

Okuli. – 28. Februar 2016

Abendmahl

Praeludium

EG 446, 1-4 Wach auf, mein Herz, und singe

Introitus

»Okuli« = nach Psalm 25,15 - »Meine Augen sehen stets auf den Herrn.«

»Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück, der ist nicht geschickt für das Reich Gottes.«

Lukas 9,62

EG 718 – Ps 34 - Lobpreis

Eingangsgebet

Der Alltag lastet manchmal schwer auf dem Herzen,
bedrückt von Sorgen stehen Menschen hier und wenden sich dir,
dem barmherzigen Gott zu.

Im Alltag der Woche und in den vielfältigen Erwartungen an uns
hängt unser Herz oft so sehr an den Dingen der Welt, dass es
keine Ruhe findet.

Angst presst sich in die Brust.

So kommen wir in dieser Stunde in diesem Raum zusammen, um
die Welt und die Sorgen des Alltags hier abzulegen.

Wir kommen mit schwerem Herzen in der Hoffnung, mit
erleichtertem Herzen wieder in den Alltag hinaus zu gehen.

Ewiger, barmherziger Gott,

lass uns nicht allein mit unserem Leben.

Lass uns die Gegenwart spüren, wenn Christus sagt:

Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

In der Stille können wir abladen, was uns bedrückt.

Stilles Gebet

So lasst uns nun unseren Glauben bekennen:

Ich glaube an **GOTT**, den Vater, den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an **JESUS CHRISTUS**,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
Empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel,
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.
Von dort wird er kommen, zur richten die Lebenden und die
Toten.

Ich glaube an den **HEILIGEN GEIST**,
die heilige, christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das Ewige Leben.
Amen

Schriftlesung: Epheser 5, 1-18

KGR Ahnert

EG 241, 1-4 Wach auf, du Geist der ersten Zeugen

Der heutige Predigttext, der mir vorgegeben ist, wurde Ihnen in
der Schriftlesung vorgetragen.

Da kein Mensch einen so langen Text behalten kann, dachte ich
mir: ich werde den Text Absatz für Absatz durchgehen. Der Text
klingt einfach, dachte ich. Aber als ich ihn mit den Konfirmanden
gelesen habe, merkte ich, dass das gar nicht so einfach ist, was
da steht. Es gibt Begriffe, die klingen klar – aber sind unbekannt.

zB »Tor«.

***Achtet nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt: nicht
als Toren, sondern als Weise!***

Was ist ein »Tor«? Nein – hier ist nicht »das Tor« im Sinne von »Fußball-Tor« die Rede, sondern von »der Tor«, also einem »dämmlichen, tolpatschigen, weltfremden Menschen«. In der Umgangssprache würde man sagen: »Blödmann«.

Achtet nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt: nicht als Blödmänner, sondern als Weise!

Der ganze Text ist ein Weckruf. Eine Ermahnung, die man mit einem Satz zusammenfassen könnte:

Christen sollten die besseren, die klügeren Menschen sein.^

»Folgt nun dem Beispiel Gottes als geliebte KinderLebt als Kinder des Lichts..... indem ihr prüft, was dem Herrn gefällt, und beteiligt euch nicht an den fruchtlosen Werken der Finsternis«.

Christen sind Kinder Gottes. Ich erkläre den Konfirmanden das so: in der Taufe wird ein Mensch adoptiert. Wir sind keine Götter, aber wir sind als Kinder angenommen. Allerdings ist daran zu erinnern, dass die Taufe nicht automatisch aus uns Kinder Gottes macht. Man gießt nicht das Wasser über das Kind, spricht den Segen und schon ist das ein Christenmensch. So wie man ein Auto einfach umlackieren kann. Christsein – Gottes Kind sein ist kein Automatismus. Man muss das immer wieder werden, indem man sich Gott zuwendet. Erst im Glauben wird dieses Angebot Gottes sozusagen wirklich. Es ist so wie beim Verlorenen Sohn – man bleibt Gottes Kind, aber man kann weit weg von Gott sein, Gott kann einen Menschen auch verlieren – aber er nimmt ihn auch wieder auf. Das nennt man Buße: Umkehren in die offenen Arme Gottes. Umkehren und das Angebot annehmen, dass Gott

einen adoptiert hat.

Daher leben Christen auch nur als Menschen und machen Fehler, werden schwach, versagen – aber sie suchen immer wieder den Weg, nicht nur anständig, sondern sogar tadellos zu leben. Sie sind klug, weil sie die Welt durchschauen. Auch weil sie sich selbst und die Natur des Menschen durchschauen. Sie leben in der Welt und mit den anderen Menschen zusammen - aber sie machen nicht alles mit, was um sie herum getrieben wird.

O je, denke ich da, jetzt liegt gerade die Fasnet hinter uns. Alle Welt hüpfert und tanzt und treibt Schabernack. Der Alkohol bringt in Stimmung und lockert die verkrampften Figuren. Oft fallen die Hemmungen und Grenzen des Anstandes, jedenfalls hindern sie nicht mehr wie im nüchternen Alltag daran, Spaß zu haben.

Wie geht das zusammen mit diesem Satz:

Unzucht aber und jede Art von Unreinheit oder Habgier soll bei euch nicht einmal erwähnt werden - so schickt es sich für die Heiligen -, auch nichts Schändliches, kein törichtes Geschwätz und keine Possenreisserei?

Besteht nicht der Sinn der ganzen verrückten närrischen Zeit gerade in der ausgelassenen Übung von »törichtem Geschwätz und Possenreisserei«?

*»Denn dies sollt ihr erkennen und wissen: Keiner, der Unzucht treibt oder sich verunreinigt ... hat Anteil am Erbe im Reich Christi und Gottes. Niemand betrüge euch mit leeren Worten! Denn eben das ist es, was den Zorn Gottes über die Söhne und Töchter des Ungehorsams kommen lässt. **Habt also nichts zu schaffen mit ihnen!**«*

Habt also nichts zu schaffen mit ihnen!« Das klingelt in den Ohren. Dürfen Christen also bei einem Treiben mitmachen, in dem das Possenreissen wesentlicher Bestandteil des Spaßes ist? Können Christen nach dieser Ermahnung auf eine Veranstaltung gehen, in der Unzucht mindestens gefördert, das sich Betrinken festes Ritual ist?

Ich will jetzt beileibe nicht gegen die närrische Zeit zu Felde ziehen. Aber überlegen darf man schon, ob Christen alles mitmachen müssen, was um sie herum getrieben wird. Ob man sich durch leichtfertige Anpassung nicht gemein auch mit den Auswüchsen macht. Und dann steht da das Wort »Unzucht«, aber die ist nun wirklich nicht nur das Problem der närrischen Tage. Sie ist ein grundsätzliches Problem unserer Gesellschaft. »Unzucht« heißt auf griechisch »porneia«. So steht es auch in unserem Text. Denn der Urtext des NT ist ja griechisch. Sie hören also schon, was gemeint ist: Pornografie. Wenn wir derzeit von den westlichen Werten wie Freiheit und Menschenwürde reden.

Wenn sich eine Zeitung darüber entrüstet, dass in Köln und anderswo sexuelle Übergriffe gegen Frauen geschehen sind - aber auf der Titelseite prangt eine nackte Frau... ist das westliche Freiheit?

Ist das Freiheit, dass unsere Kinder im Internet pornografisches Material herunterladen können? Ist es förderlich, wenn Konfirmanden Sexfilme übelster Art anschauen können, weil angeblich die Freiheit im Netz über allem steht?

Was ist Freiheit? Dass ich tun und lassen darf, was mir passt?
Dass eine milliardenschwere Industrie jeden Schund anbieten darf? Was muss ein Moslem, der aus einer strengen Stammesgesellschaft kommt, in der Frauen verhüllt werden, von uns denken, wenn er hier an allen Ecken halbnackte Frauenkörper zu sehen bekommt? Wenn kein Spielfilm ohne Sexszene auszukommen meint?

Ich frage nur auf dem Hintergrund unseres Textes aus der Bibel. Und die Bibel sollte doch so was sein wie die Richtschnur, die Landkarte für die Reise unseres Lebens:

Lebt als Kinder des Lichts - das Licht bringt nichts als Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor -, indem ihr prüft, was dem Herrn gefällt, ¹¹ und beteiligt euch nicht an den fruchtlosen Werken der Finsternis, sondern deckt sie auf! ... Unzucht aber und jede Art von Unreinheit oder Habgier soll bei euch nicht einmal erwähnt werden

Nein, die Christen sind nicht die besseren Menschen. Sie bleiben ja als Menschen den Dingen dieser Welt verhaftet und sie müssen ja in dieser Gesellschaft leben. Die Frage ist aber, **WIE** sie darin leben und **WO** sie mitmachen und **WO** nicht.

Denn dies sollt ihr erkennen und wissen: Keiner, der Unzucht treibt oder sich verunreinigt oder der Habsucht erliegt - das hiesse ja, ein Götzendiener sein -, hat Anteil am Erbe im Reich Christi und Gottes.

Habsucht und **Unzucht** werden da in einem Satz genannt. Nebeneinander. Denn beide haben eine innere Verbindung. Es ist die Gier. Die grenzenlose Gier, alles besitzen und benutzen zu

können. Da Pornografie im Kern die Käuflichkeit von Sexualität bedeutet, werden dadurch Menschen, meist Frauen, zur Ware entwürdigt. Sie sind keine Menschen mehr mit einer Würde, die man respektiert, sondern dem Willen und der Verfügungsgewalt Anderer unterworfenen Körper, Objekte. Man will diese Körper »haben«, diese Habsucht hat ihren Grund in der schrankenlosen Gier - man will grenzenlose Befriedigung der eigenen egoistischen Bedürfnisse. Aber das ist keine Freiheit. Das ist Abhängigkeit, Sklaverei. Freiheit wäre, wenn der Gier Grenzen gesetzt werden. Weil man die Bedürfnisse des Mitmenschen genauso achtet wie die eigenen.

EG 147, 1 Wachtet auf, ruft uns die Stimme

Es sind da freilich noch zwei Gedanken, die ich aufgreifen möchte:

»...beteiligt euch nicht an den fruchtlosen Werken der Finsternis, sondern deckt sie auf! Denn was durch sie im Verborgenen geschieht, auch nur auszusprechen, ist schon eine Schande; alles aber, was aufgedeckt wird, wird vom Licht durchleuchtet, ja, alles, was durchleuchtet wird, ist Licht.«

Ein modernes Wort dafür, was hier gesagt wird ist: **Aufklärung**.

Aufklärung im Sinne des großen deutschen Philosophen

Immanuel Kant:

»Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen. ...Habe Muth, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen! ist also der Wahlspruch der Aufklärung.«

Als Christen haben wir also nicht die Aufgabe, vom hohen moralischen Roß herunter über andere zu urteilen. Wohl aber haben wir die manchmal unangenehme Aufgabe, die krummen Dinge unter uns Menschen, die oft verborgen werden, ans Licht zu bringen. Der Wahrheit zu dienen. Der Lüge und der Vertuscherei den Boden zu entziehen. Das bedeutet einerseits, dass wir selbstkritisch sind. Dass wir immer und immer wieder unser eigenes Verhalten hinterfragen und prüfen. Dient es der Wahrheit, was ich sage und tue? Ist es wahrhaftig und glaubwürdig, wie ich mich verhalte? Erkenne ich meine Fehler?

Kann ich auch zu meinen Fehlern stehen?

Andererseits darf aber die Selbstkritik nicht dazu führen, dass wir den Mund halten, sondern überall aufklären, wenn um uns herum was schief läuft. Wir lesen da: *»beteiligt euch nicht an den fruchtlosen Werken der Finsternis, sondern deckt sie auf!«*

Wenn ich meine eigene Lüge entdecke, dann darf mich das nicht zum Schweigen über die Lügen Anderer verleiten. Dadurch werde ich nämlich zum Kumpanen der Lüge. Aber weil ich mir selbst gegenüber ehrlich sein will, verlange ich das auch von den Anderen.

Kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. ...Und berauscht euch nicht mit Wein - das bringt nur Unheil -, sondern lasst euch erfüllen vom Geist:

Kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse. Erleben wir nicht genau das in diesen Tagen und Wochen?

Kauft die Zeit aus: Nützt die Zeit, meint der Schreiber des

Briefes vor 2000 Jahren. Es ist also nicht so, als ob die Welt erst heute oder nur heute oder heute ganz besonders schlimm aus den Fugen wäre.

Und nicht erst heute, besteht die große Verlockung des Menschen darin, sich in eine Scheinwelt des Rausches zu flüchten.

Berauscht euch nicht mit Wein - das bringt nur Unheil

Da geht es gar nicht um die Frage, darf ein Christ Alkohol, trinken oder nicht. Sondern um die Gefahr, dass man sich in eine Scheinwelt des Rausches, des Konsums oder des Genusses flüchtet. Jugendliche verbringen Stunden, Tage und Wochen im Internet. Sie berauschen sich an absolut sinnlosem und blödem Geschwätz in den Sozialen Medien, wie man sie nennt. Auf Facebook posten sie Fotos von sich, teilweise in schamloser Position, sie stellen persönliche Dinge in die Öffentlichkeit - auch das ist eine Form der Pornografie. Sie betäuben sich mit an Primitivität nicht mehr zu unterbietenden Videoclicks.

All das ist eine Form der Flucht aus einer realen Welt, die einem mehr und mehr ungeheuer wird.

Aber es bringt nichts Gutes. Erstens ändert diese Scheinwelt nichts an der realen Welt. Im Gegenteil, meine reale Welt wird noch schlimmer, wenn andere meine persönlichen Dinge mißbrauchen, weil ich so blöd war, sie öffentlich zu machen.

Zweitens verleitet mich die Flucht in die Scheinwelten der Videos, dass ich am Ende diese Scheinwelt für wahr nehme und damit

Opfer der Manipulation werde. Es geht darum, die Dinge zu durchschauen und ans Licht zu bringen.

Kauft die Zeit aus

Das meint: Nütze die Möglichkeiten, die du hast. Nütze die Zeit, die dir bleibt, dein Leben zu ändern.

Wir haben letzten Sonntag hier drei Herzen aufgebaut. Eines davon ist das Herz der Realität. Aber zwei Herzen haben das Thema: Wie kann ich diese Realität verändern. Wo finde ich Ansatzpunkte, das Leben neu ausrichten. Denn die Realität der Welt des Todes ist nicht durch den Rausch von Ewigkeit zu entkommen. Sondern indem ich beherzige, was unser Brief schreibt:

Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird Christus dein Licht sein.

Es ist die Pflicht zur Wahrheit, der die Christen für die Welt zwar unbequem aber lebensnotwendig macht. Wir haben eine innere Distanz zu den Dingen, weil unser Herz vom Glauben an Christus gefüllt ist. Nicht die Dinge sind das Problem, sondern das, woran unser Herz hängt. Das kann ein Mensch sein, das kann aber auch die materielle Lebenswelt sein. Das kann die Flucht in Scheinwelten sein. Alles kann uns abhängig, zu Sklaven machen. Wenn uns Christus erfüllt, werden wir nicht moralisch die besseren Menschen –aber hoffentlich die ehrlicheren und die wahrhaftigeren und die innerlich freieren.

Lebt als Kinder des Lichts...Folgt dem Beispiel Gottes als

geliebte Kinder

Amen

EG 446, 5-9 Du willst ein Opfer haben

Wir sind in der Taufe von Gott adoptiert und so seine Kinder. Aber wir bleiben Menschen, wankelmütig, unsicher, zweifelnd. Wir möchten tadellos sein und sind es doch nicht. Wir möchten gut sein und scheitern trotzdem immer wieder. Wir verlieren Gott. Buße tun heißt: umkehren in die offenen Arme Gottes. Sich dessen wieder bewußt werden, was wir sind. Wozu wir eingeladen und befähigt sind.

Im Abendmahl können wir das feiern. Dass Gott den verlorenen Sohn, das verlorene Kind wieder aufnimmt in seine Gemeinschaft. Daher tun wir Buße, wir wenden uns wieder Gott zu. Und er wendet sich in Brot und Wein uns zu.

In der Nacht, als er verraten ward und mit seinen Jüngern zu Tische saß, nahm Jesus das Brot, sagte Dank, brach's, gab's seinen Jüngern und sprach:

>Nehmet hin und esset; das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem Gedächtnis.<

Desgleichen nach dem Mahl nahm er den Kelch, sagte Dank, gab ihnen den und sprach:

>Trinket alle daraus, das ist mein Blut des Neuen Bundes, das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Das tut zu meinem Gedächtnis<

EG 213, 1-3 Kommt her, ihr seid geladen

Lebendiger Gott, Grund allen Lebens,
Immer wieder spüre ich,
wie verschlossen ich bin in meinen Sorgen, in meinem Kummer
und wie wenig ich von dem wahrnehme, was anderen zu

schaffen macht.

Immer wieder merke ich, wie gefangen ich bin in meinen Vorstellungen und Gedanken und wie schwer es mir fällt, offen zu sein für die, die anders denken und sind als ich.

Immer wieder entdecke ich, wie begrenzt ich bin in meinen Möglichkeiten und wieviel Mühe es mir macht zuzugeben, daß ich dich brauche.

Darum bitte ich dich:

Komm, Herr, öffne mich, laß mich mein Leben, laß mich das Leben der anderen in deinem Licht sehen:

Damit das, was mich quält, leichter wird, das, vor dem ich mich fürchte, weniger mächtig erscheint.

Lebendiger Gott, Grund unseres Heils,
wir bitten dich:

Wecke in uns die Kraft der Barmherzigkeit.

Deine Gnade ist grenzenlos.

Deshalb bitten wir dich: »Vergib uns.«

Wir haben Fehler gemacht. Wir sind schwach.

Das bedrückt uns. Wir haben nicht immer die nötige Kraft zur Liebe. Wir sind oft ungeduldig und denken verächtlich über einen Mitmenschen.

Das tut uns nicht gut.

Wir bringen unser Versagen, unsere Fehler, unsere Enttäuschungen und Verletzungen, die wir anderen zugefügt haben oder auch selbst erfahren haben - all das, was uns belastet.

Schenke uns ein Herz, das frei ist von allem, was uns und anderen schadet.

In der Stille können wir vor doch bringen, was uns bedrückt.

STILLE

Wenn Gott die Gefangenen der Schuld befreit,
sind wir die Erlösten. Kyrie erleison.

EG 178.9 Kyrie eleison

"Kraft der Verheißung, die Christus seiner Kirche gegeben hat, sage ich: Gott erbarmt sich über uns und vergibt uns unsere Sünde. Amen"

Kommt, denn es ist alles bereit.

Austeilung

Psalm 1033

**Lobe den Herrn, meine Seele,
und was in mir ist seinen heiligen Namen.
Lobe den Herrn, meine Seele,
und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat:
Der dir alle deine Sünde vergibt,
und heilet alle deine Gebrechen,
der dein Leben vom Verderben erlöst,
der dich krönt mit Gnade und
Barmherzigkeit,**

Barmherzig und gnädig ist der Herr, er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missetat, denn so hoch der Himmel ist lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

EG 114, 1-3 Wach auf, mein Herz, die Nacht ist hin

Abkündigungen KGR Ahnert

EG 222 Im Frieden dein
Segen

Postludium

5¹ Folgt nun dem Beispiel Gottes als geliebte Kinder, ² und führt euer Leben in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt und sich für uns hingegeben hat als Gabe und Opfer für Gott, als ein lieblicher Wohlgeruch.

³ Unzucht aber und jede Art von Unreinheit oder Habgier soll bei euch nicht einmal erwähnt werden - so schickt es sich für die Heiligen -, ⁴ auch nichts Schändliches, kein törichtes Geschwätz und keine Possenreisserei, was sich alles nicht ziemt, hingegen und vor allem: Danksagung. ⁵ Denn dies sollt ihr erkennen und wissen: Keiner, der Unzucht treibt oder sich verunreinigt oder der Habsucht erliegt - das hiesse ja, ein Götzendiener sein -, hat Anteil am Erbe im Reich Christi und Gottes.

⁶ Niemand betrüge euch mit leeren Worten! Denn eben das ist es, was den Zorn Gottes über die Söhne und Töchter des Ungehorsams kommen lässt. ⁷ Habt also nichts zu schaffen mit ihnen! ⁸ Denn einst wart ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht im Herrn. **Lebt als Kinder des Lichts** ⁹ - das Licht bringt nichts als Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor -, ¹⁰ indem ihr prüft, was dem Herrn gefällt, ¹¹ und beteiligt euch nicht an den fruchtlosen Werken der Finsternis, sondern deckt sie auf! ¹² Denn was durch sie im Verborgenen geschieht, auch nur auszusprechen, ist schon eine Schande; ¹³ alles aber, was aufgedeckt wird, wird vom Licht durchleuchtet, ¹⁴ ja, alles, was durchleuchtet wird, ist Licht.

Darum heisst es:

**Wach auf, der du schläfst,
und steh auf von den Toten,
so wird Christus dein Licht sein.**

¹⁵ **Achtet nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt: nicht als Toren, sondern als Weise!** ¹⁶ **Kauft die Zeit aus, denn die Tage sind böse.** ¹⁷ **Seid also nicht unverständig, sondern begreift, was der Wille des Herrn ist.** ¹⁸ **Und berauscht euch nicht mit Wein - das bringt nur Unheil -, sondern lasst euch erfüllen vom Geist:**